Aus dem Reiche der Mikado

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **5 (1898)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-626939

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

die althergebrachte Industrie zu erhalten und zu heben. Dies unser Neujahrswunsch!"

Auch wir schliessen uns den Aeusserungen des Verfassers an, bezweifeln aber sehr, dass die Hausindustrie im Kanton Baselland zu grösserer Leistungsfähigkeit herangezogen werden kann, wenn nicht die Herren Fabrikanten in Verbindung mit den Regierungs- und Ortsbehörden dieses Kantons dieser Angelegenheit ihre besondere Aufmerksamkeit zukommen lassen. Es wäre zu bedauern, wenn man nicht jetzt, bei Zeiten Sorge tragen würde, unsere schweizerischen Hausindustrien möglichst leistungsfähig zu erhalten, sind dieselben doch von meist wohlthuender Wirkung auf die Gegenden, wo solche Verdienstquellen daheim sind.

Damit sind wir am Schlusse unserer Betrachtungen angekommen. In unserer zürcherischen Seidenindustrie beschäftigt man sich momentan auch mehr oder weniger mit der Neumusternng für die kommende Saison. Möge man überall darnach trachten, darin mit Geschmack und in selbständiger Weise vorzugehen. Das und die Herstellung fehlerloser Waare ist der einzige Weg, womit der Absatz der Produkte und das Ansehen der Industrie gehoben werden kann. F. K.

Aus dem Reiche des Mikado.

In einem Briefe an die „Typographia" schreibt Herr G. Schärer in Yokohama, dass grosse Spinnereien und Webereien in Japan mit bis 500 Arbeiterinnen bei 12stündiger Arbeitszeit Löhne bezahlen, die im Maximum 8 Yen (1 Yen zirka Fr. 2. 50) per Monat und im Durchschnitt nur zirka 3 Yen betragen, dagegen aber Dividenden von 25—60 % ausrichten, also die Ausbeutung meisterhaft verstehen. „Es wird von jedem Menschenfreund begrüsst werden, wenn hier im Laufe der Jahre „Aufklärung" in das Volk kommt, denn die faule Ausrede, dass die Leute „glücklich" seien, wird wohl von keinem anerkannt, der Gelegenheit hatte, sich in einem japanischen Industriezentrum ein wenig umzusehen."

Mit der Zeit mag Japan ein Wort mitzureden haben im Welthandel; bevor aber die Lebensbedingungen der Eingebornen nicht besser werden, die Schulbildung allgemein und der Klassenunterschied geringer, werden wohl alle Bemühungen, eine dominirende Stellung einzunehmen, fruchtlos bleiben.

Die Sagen über fabelhafte Billigkeit von in Japan fabrizirten Waaren, die gelegentlich in europäischen Zeitungen die Runde machen, sind meistens hübsche Märchen, und was wirklich billig fabrizirt wird und zum Gebrauch in Europa bestimmt ist, ist grösstentheils so schlecht und mangelhaft hergestellt, dass die Marke „fabrizirt in Japan" bereits sprichwörtlich geworden ist für Alles, das das Prädikat „billig und schlecht" verdient. Schw. Text. Ztg.

Erlebnisse eines ehemaligen Seiden-Webschülers.

Preisarbeit von Heinrich Oberholzer, Römerstadt.
(Schluss.)

Endlich war der Bau wieder hergestellt, eine strenge Arbeit wartete meiner; schon bevor der Bau fertig erstellt war, wurde eine Commission von 10,000 Meter Stoff aufgenommen, welche mit fester Lieferzeit ausgeführt werden musste. In wenigen Tagen hatte ich die erste Sendung Stühle und Vormaschinen montirt und bald verzeichnete ich den ersten Meter Stoff. Ein grosses Hinderniss für mich bestand darin, nicht einen einzigen Arbeiter gehabt zu haben, der je mechanisch gearbeitet hatte. Mit viel Geduld und grosser Mühe brachte ich es doch so weit, dass diese erste Commission mit nur ganz kleiner Verspätung zur Ablieferung kam. Es folgten noch mehr Stühle, bis deren Zahl circa 30 betrug. Zu den einfachen Stühlen gesellten sich noch solche mit Wechsel- und Lancirvorrichtung, letztere mit Jacquardmaschinen versehen; bald glich das Geschäft eher einer Musterweberei. Später wurden alle Stühle mit Jacquardmaschinen versehen, und man glaubte in Foulards den nöthigen Absatz zu finden; doch aller Anfang ist schwer. Nicht immer waren die Nachfragen so zahlreich wie eigentlich nothwendig. Von der commerciellen Geschäftsleitung wurde leider nicht so energisch gearbeitet, wie es sich geziemt hätte; auf diese Weise wurde der Geschäftsgang immer kritischer, obwohl die Versprechungen für mich von höherer Seite geradezu schöne waren. Meine Lage verschlimmerte sich unbemerkt derart, dass dann plötzlich ein weiteres Wirken in meiner Stellung unmöglich wurde. Eines Abends, da ich glaubte für meine Zukunft ein schönes Werk vollbracht zu haben, erhielt ich noch ein Schreiben von den Herren Principalen, worin sie mir mittheilten, dass sie ihren finanziellen Verpflichtungen mir gegenüber nachzukommen nicht mehr im Stande seien. Eigenthümlich stimmte der Bericht mit den Aussagen vom Tage zuvor überein, an welchem mir doch noch bewilligt wurde, für meine in Wochen stattfindende Hochzeit in Turin Einkäufe zu machen. Die vielen Unannehmlichkeiten, die mir dadurch verursacht wurden, hätten wahrlich unterlassen